

HOFFNUNG FÜR DIE ZUKUNFT

Predigt am 6. Sonntag nach Trinitatis

Matthäus 28, 16-20



¹⁶Aber die elf Jünger gingen nach Galiläa auf den Berg, wohin Jesus sie beschieden hatte. ¹⁷Und als sie ihn sahen, fielen sie vor ihm nieder; einige aber zweifelten. ¹⁸Und Jesus trat herzu, redete mit ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. ¹⁹Darum gehet hin und lehret alle Völker: Taufet sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes ²⁰und lehret sie halten alles, was ich euch befohlen habe. Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.

Wenn Eltern ein Kind auf die Welt bringen, haben sie meistens große Hoffnung, dass ihr Kind eine gute Zukunft haben wird. Das Kind soll möglichst hübsch aussehen. Es soll gesund sein. Es soll sportlich sein.. Es soll auch noch klug sein oder einen wichtigen Beitrag für die menschliche Gesellschaft leisten können. Bei der Geburt eines Kindes haben Eltern solche große Hoffnung für die Zukunft ihrer Kinder. Irgendwie glauben solche Eltern automatisch daran, dass ihre Kinder nur das Beste haben werden. Nun wissen wir alle, dass diese Wünsche der Eltern nicht immer in Erfüllung kommen können. Manche Kinder entwickeln sich anderes als die Pläne der Eltern. Und manchmal ist die Situation in unserer Welt so, dass die Kinder nicht immer das Beste haben können auch wenn sei es wollten. Eltern und Kinder müssen Enttäuschungen hinnehmen. Sowohl bei unseren Hoffnungen für die Zukunft als auch bei den Enttäuschungen ruft Gott uns heute zu: „Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst; ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist mein!“ Auf unserem Lebensweg kommt es nicht nur darauf an, dass wir Eltern haben, die uns lieben. Es kommt vor allen Dingen darauf an, dass wir wissen dürfen, es gibt ein lebendiger Gott, der uns will, der uns liebt und der uns achtet. Und das ist so noch bevor wir auf der Welt waren! Gott hat schon vor unserer Geburt

an uns gedacht. Ja, der Allmächtige Gott hat dein und mein Leben gewollt! Der allmächtige Gott hat dich gewollt! Und er hat nur Gutes für dich und für mich vor. Und genau dieses will Gott uns heute sagen. Neben allen Wünschen und Träumen, die wir im Leben haben können, kommt es darauf an, dass wir fest mit Gott verbunden sind und uns von ihm geliebt wissen. Selbst, wenn es uns schlecht geht und wir in dieser Welt keine Hoffnung mehr haben, dürfen wir wissen, dass Gott für uns da ist. Er ist es, der unser Leben in der Hand hält, auch wenn wir in Gefahr sind oder wir keine Zukunft für uns selbst mehr erkennen können. Gott hat einen Plan in deinem Leben, auch dann wenn wir diesen Plan nicht mehr erkennen können.

Als die ersten Jünger sich auf dem Berg in Galiläa trafen, hatten sie keinen Plan. Sie konnten auch Gottes Plan dort auf dem Berg in Galiläa nicht erkennen. Einer von ihnen hatte Jesus verraten und danach Selbstmord begangen. Die anderen sind alle geflohen und hatten Jesus im Stich gelassen, weil sie keine Hoffnung mehr sahen. Und dann wurde Jesus gekreuzigt. Mit Jesus wurden auch ihre Träume für die Zukunft gekreuzigt. Und außerdem waren die 11 übrig gebliebenen Jünger keine besonderen Helden! Sie haben weder gute Schulnoten gehabt, noch haben sie besondere Dinge für die Gesellschaft geleistet. Sie waren nicht einmal von der Sache Jesu überzeugt! Denn Matthäus berichtet, dass einige ihre Knie vor Jesus beugten, während andere gar zweifelten, ob das mit Jesus überhaupt richtig sei! In dieser Situation trat Jesus zu ihnen und gab ihnen das, was nur Gott geben konnte. Er gab ihnen Glaube für die Zukunft- Und das hat Jesus durch sein Wort getan: *„Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.“* Sagte Jesus. Inzwischen hatten auch die Jünger verstanden, dass Jesu Gewalt nicht mit politische- oder militärischer Gewalt zu verwechseln sei. Überhaupt hat Jesu Tod am Kreuz eindeutig bewiesen, dass Jesus konsequent auf Gewalt verzichtet hat. Nein, Gottes Kraft will ganz anderes wirksam werden als wir es uns vorstellen: Gott ist nicht dann stark, wenn Menschen von seiner Macht erdrückt, manipuliert oder kontrolliert werden. Nein, Gott ist dann stark, wenn jemand die Worte hört und glaubt: *„Dir sind deine Sünden vergeben!“* Gottes Kraft ist dann wirksam, wenn wir im Glauben fassen, dass Gott bei uns ist. Gottes Kraft ist dann wirksam, wenn jemand sogar im Sterben den Leib und das Blut Jesu Christi zu sich nimmt. Und dadurch mit dem lebendigen Herrn alle Zeiten verbunden wird. Und wenn jemand sogar im Sterben die Nähe Gottes spüren kann, dann schon lange im ganzen Leben! Und genau das ist es, was Jesus seinen Jüngern verspricht, indem er sagt: *„Ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende.“*

Damit wir das ganz genau wissen sollen, hat Jesus seinen Jüngern auch noch einen besonderen Auftrag gegeben. Sie sollten hinaus gehen und allen Menschen von Jesus sagen. Dabei sollen sie Menschen im Namen Gottes des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes taufen. Mit der Taufe bekommen wir Gottes Namen! Alles, was Gott ist und was Gott wollte wird durch die Taufe auf unseren Kopf ausgegossen. Gottes Reich und Gottes Zukunft wird somit mit meiner Zukunft verbunden. Gottes Liebe wird grenzenlos auf und in mein Leben hineingegossen! Das alles passiert allein, weil Jesus es so gesagt hat! Petrus und die anderen Jünger haben zuvor gelernt welche Kraft Jesu Worte hatten. Damals als Petrus keinen einzigen Fisch fangen konnte, schickte Jesus ihn noch einmal hinaus. Er solle am Tage, wo man sonst keine Fische fängt, noch einmal die Netze herauswerfen. Damals hat Petrus diese Aufgabe etwas widerwillig getan. Aber er sagte dann: *„Auf dein Wort hin, will ich das tun!“* Und das haben Christen seitdem bis zum heutigen Tage immer noch getan. Auf Jesu Wort hin, sind sie in die Welt hinausgegangen und haben Gottes Wort gepredigt und haben Menschen in allen Sprachen der Welt gelehrt und getauft. Bis heute geschieht das immer noch. Und das geschieht auch dann, wenn wir kein Erfolg haben- Oder, wenn Menschen uns nicht glauben wollen. Das geschieht sogar dann, wenn wir verfolgt oder unterdrückt werden. Christen haben gelernt, dass alles von Gottes Wort abhängig ist. Die Taufe ist deshalb so wichtig, weil Jesus gesagt hat. *„Taufet sie.“* Das Abendmahl ist deshalb auch so eine Kraft in unserem Leben weil Jesus gesagt hat: *„Nimm hin und iss, nimm hin und trink. Das ist mein*

Leib, das ist mein Blut.“ Aus der Kraft Jesu Worte werden wir leben, auch wenn unsere Gefühle und unsere menschliche Situation nichts von Gottes Kraft blicken lassen. Jesus hat den 11 Jüngern auf dem Berg nicht versprochen, dass sie reich werden würden. Er hat ihnen auch nicht versprochen, dass sie berühmt werden würden. Er hat nicht einmal versprochen, dass sie von Gefahren oder von Verfolgungen verschont bleiben würden. Im Gegenteil hat Jesus oft genug gewarnt, dass die Christen kein leichtes Leben haben würden. Genau wie Menschen Jesus verfolgt haben, so würden sie es auch mit seinen Nachfolgern tun. Und doch sind sie hinausgegangen. Das haben sie schon seit Jahrhunderten getan. Sie sind zu den Einsamen und zu den Kranken gegangen. Ebenso auch zu den Erfolgreichen und zu den Reichen. Sie sind zu denen gegangen die in großen Sünden gefallen waren. Ebenso auch zu denen, die sich selbst für richtig hielten. Allen wollten sie von der Nähe Gottes berichten und wollten sie einladen, damit sie Kinder Gottes werden. Diesen Auftrag dürfen wir als Kirche bis heute noch erfüllen. Wir wollen Menschen nicht zwingen. Wir wollen sie nicht unter Druck stellen oder manipulieren. Wir wollen Nichtchristen nicht respektlos behandeln und sie schon gar nicht verachten. Sondern nur eines wollen wir: Wir wollen ihnen die Liebe Gottes vor Augen führen.

Auch, wenn Jesus uns nicht irdischen Erfolg versprochen hat, eines hat er versprochen. Und das ist, dass er immer bei uns sein wird. Wenn Eltern ihre neugeborenen Kinder in den Armen halten, dann stellen sie sich eine gute Zukunft für das Kind vor. Aber diese Zukunft können irdische Eltern niemals versprechen oder garantieren. In Gottes Armen ist das anderes. Wenn wir im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes getauft sind, sind wir nicht allein. Außerdem gehen wir nicht eine ungewisse Zukunft entgegen. Den Weg, den wir mit der Taufe begonnen haben, mag schwer sein. Aber dieser Weg hat ein Ziel. Unser Ziel ist es in die offenen Arme unseres Gottes zu kommen, der auf uns wartet und irgendwann alle Tränen von unseren Augen abwischen wird.- Erst dann werden wir erkennen können, wie nahe er uns die ganze Zeit gewesen ist. Amen.